Schnecken in einem Aquarium

@Rainer Prem

Erst einmal vielen Dank für deinen Kommentar. Die Rechtschreib- und Grammatikfehler habe ich soweit schon übernommen.
Allerdings sind beide Schreibweisen: sowohl "zuhause" als auch "zu Hause" möglich.

Folgende Anmerkung stimmt so auch nicht:

Zitat: Bei den Schnecken, so Hamkar, handelte (Präteritum) es sich um wurmartige, glitschige Tiere und bei dem Aquarium um einen gläsernen Kasten, der bis zum Rand mit Wasser gefüllt istwar (Präteritum), in dem die Schnecken lebten.

Hier handelt es sich um indirekte Rede (so Hamkar). Wenn überhaupt, muss die Stelle in den Konjunktiv umgeschrieben werden. Aber das hatte ich an anderer Stelle bereits angemerkt.

Zitat: Vavilia hatte nicht den Hauch einer Ahnung(Komma) wovon Hamkar erzählte(Komma) doch irgendetwas an dem Klang seiner Worte gefiel ihr unheimlich ("unheimlich" gefallen klingt schräg). Schnecken.

Stimmt: Wenn dieser Satz die Stimme des Erzählers wäre. Dann würde das nicht passen. Aber die Stelle zeigt doch klar die Gedankenwelt der Protagonsitin. Teils in erlebter Rede.
Was ich meine? Zur Verdeutlichung schreibe ich es um: Vavilia hatte nicht den Hauch einer Ahnung, wovon Hamkar erzählte, doch sie fand, dass irgendetwas an dem Klang seiner Worte unheimlich interessant klang.

Zitat: Schnecken. (Vielleicht besser ein Fragezeichen) Schnecken in einem Aquarium (hier sollte man merken, dass dies für sie ein unbekannter Begriff ist. Vielleicht in Gänsefüßchen).

Das verstehe ich jetzt überhaupt nicht. Ich habe im allerersten Satz geschrieben, dass sie nicht den Hauch einer Ahnung hatte, wovon Hamkar erzählte. Und in dem eben darauffolgende Satz kommen die Worte, die sie nicht kennt: Schnecken + Aquarium. Und jetzt soll ich noch einmal sagen, dass sie die Worte nicht kennt?

Zu den Gänsefüchen. Ich bin im ersten Satz schon zur erlebten Rede übergegangen. Das, was folgt: Schnecken. Schnecken in einem Aquarium, ist auch erlebte Rede.
Sie wiederholt in Gedanken gerade die Worte, die sie zum ersten mal gehört hat. Da gehören aus meiner Sicht absolut keine Gänsefüßchen hin.

Zitat: „Nun. Lass es mich so versuchen.“, begann der alte Händler nach einer Weile und hob dabei einen Finger in die Luft. „Das Meer ist wie ein Teich. Nur dass dieser Teich unglaublich groß und tief ist und voll von Wasser, das man nicht trinken kann. Darin leben nicht nur Schnecken, sondern auch viele andere Tiere und die Menschen, die an seinem Ufer wohnen, nutzen es zum Leben und oftmals auch, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. Dafür benutzen sie große, hölzerne Gefährte, so ähnlich wie wir das mit unseren Kamelen in der Wüste tun.“ (Der Monolog ist zu lang und infodumpy)

Zu deinem Infodumpvorwurf. Meines Erachtens nach (und hier kann mich bitte jeder korrigieren) handelt es sich um Infodump, wenn der Autor den Leser mit Infos über seine Charaktere und Welt zuwirft.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Schnecken in einem Aquarium

Aber genau das habe ich durch den Dialog zu vermeiden versucht.

Zitat: „Nun. Lass es mich so versuchen.“, begann der alte Händler nach einer Weile und hob dabei einen Finger in die Luft. „Das Meer ist wie ein Teich. Nur dass dieser Teich unglaublich groß und tief ist und voll von Wasser, das man nicht trinken kann. Darin leben nicht nur Schnecken, sondern auch viele andere Tiere und die Menschen, die an seinem Ufer wohnen, nutzen es zum Leben und oftmals auch, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. Dafür benutzen sie große, hölzerne Gefährte, so ähnlich wie wir das mit unseren Kamelen in der Wüste tun.“ (Der Monolog ist zu lang und infodumpy)

Der Leser liest die von dir angesprochene Stelle ja nicht und denkt sich: Aha, so ist das also, das Meer ist also wie ein großer Teich - gut zu wissen.
Es ging darum, über die Wortwahl und die Art der Erklärung dem Leser zu suggerieren, dass die Protagonistin ein kleines unwissendes und etwas weltfremdes Mädchen ist.
Explizitere Infos stecken nur im letzten Satz: Sie kennt die Wüste, weiß, was Kamele sind und ist einer Gruppe angehörig, die sich mit diesen Dingen auskennt.

Deshalb kann ich deinen Infodumpvorwurf in dieser Art und Weise nicht nachvollziehen. Dass der Ausschnitt gekürzt werden sollte bzw. umgeschrieben werden muss, (gekürzt würde er in der Form, glaube ich, nicht mehr wirklich funktionieren) kann ich aber nachvollziehen.

@Ruyi

Zitat: Zunächst einmal bin ich froh, dass du meine Kritik geschluckt hast. Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass ich zu grantig rüberkomme ...
So lange so etwas nicht von oben herab geschieht, habe ich damit absolut kein Problem. Und so kam es bei dir nicht rüber :-D

Ich hab gerade nicht mehr die Zeit auf alle deine Anmerkungen einzugehen, deshalb verzeih mir, wenn ich mich dieses mal ein wenig kürzer halten.

Die Anmerkungen helfen mir weiter. Noch mehr als deine vorherigen - gerade was dich an Hamkar so stört bzw. ihn unsympathisch wirken lässt. Auch deine Anmerkungen zu dem Dialog haben mir jetzt schon extrem weitergeholfen.

Zum Nachtlager: Du hast recht. Da gibts wirklich viele denkbare Interpretationsmöglichkeiten.

Die Faszination mit den Schnecken habe ich ja versucht im zweiten Teil herüberzubringen. Und da beschreibe ich die Schnecken ja durch ihre Augen. Sicherlich: Anders kann man das wohl auch noch darstellen, vielleicht auch noch intensiver, keine Ahnung. Aber die Faszination sollte doch eigentlich schon rübergekommen sein.

Zur Perspektive: Ok, also: Lippen zusammenpressen, ja. Lippen zum Strich formen, nein.

Zitat: Warum presst sie die Lippen aufeinander? Weil sie sauer ist. Dann könntest du das Sauersein z.B. in ihren Gedanken darstellen: „Warum musste er sie immer wie ein kleines Kind behandeln?“ Durch ihre Gedanken kommt raus, dass sie sauer ist, und wie sich das mimisch bei ihr äußert, bleibt dann der Fantasie

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Schnecken in einem Aquarium

des Lesers überlassen. Ist es jetzt klarer?

Generell ist es mir mit der Perspektive klarer geworden.
Ich persönlich finde bloß, dass ein Gefühlsausdruck durch die Mimik (Lippen zusammenpressen und das in einem entsprechenden Kontext gebettet) tausendmal mehr sagt und immersiver ist (sofern es denn richtig angestellt wird) als diese Gedankeneinschübe. Zumindest wenn die Gedankeneinschübe einfach nur lauten: "Musste er sie immer wie ein Kind behandeln?"
War nur ein Beispiel von dir schon klar. Wahrscheinlich machts wohl auch hier eine gute Mischung aus.

Nochmal Danke für Hilfe :-D

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de